



reformatio

Informationsblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde
Zurndorf

Ausgabe 1 / März 2021

Inhalt

Seite 2
Wort des
Kurators

Seite 3,4
Jahreslosung

Seite 5
Aus dem
Archiv

Seite 6
Artikel Dr.
Reingrabner

Seite 7
Wort der
Pfarrerin

Seite 8
Konfirmation 2020

Seite 9
Geschichtliches

Seite 10
Frauenarbeit

Seite 11
Jahresrückblick

Seite 12
Termine

Beiblatt

Jahreslosung 2021



Es muss unter uns solche geben,
die sich nicht einfach vor dem
Dunkel zurückziehen,
sondern das Licht
in die Finsternis tragen.

Albert Schweitzer



Grüß Gott

Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde!

Es freut mich sehr, dass wir nach vielen Wochen, in denen wir keine Gottesdienste feiern durften, wenigstens über unser Gemeindeblatt „reformatio“ Kontakt halten können. Ich hoffe auch, dass mit den Sonntagsgrüßen von Pfarrerin Silvia Nittnaus, Pfarrer Sönke Frost und dem Gemeindepädagogen Marek Zaskovsky ein bisschen kirchliche Stimmung in Ihre Wohnzimmer gekommen ist. So konnten sie uns durch Gebete, Wort Gottes und Gesang unsere Sonntage doch verschönern.

Als Pfarrgemeinde sind wir auch dankbar, dass die Gottesdienste, in denen wegen Corona-Maßnahmen nicht gesungen werden durfte, einige Frauen aus dem Kirchenchor und einige Bläser Sonntag für Sonntag da waren und weiterhin bemüht sind, dass das evangelische Kirchenlied nicht in Vergessenheit gerät. Danke auch an Martón Roth, der in der Aufbahnhalle spielt und am Grab singt. Die Gemeinde ist im Freien dazu eingeladen, mit MNS mitzusingen. So hoffen wir, auch in dieser schwierigen Zeit unser religiöses Brauchtum aufrecht zu erhalten.

Nachdem Pfarrer Roman Schwarz vorigen Herbst in den Pfarrverband Jois, Breitenbrunn, Purbach und Donnerskirchen gewechselt ist, wollen wir Pfarrer Günther Kroiss als neuen Seelsorger der röm. kath. Pfarre von evangelischer Seite recht herzlich begrüßen. Wir freuen uns auf eine gute, christliche Zusammenarbeit!

Kurator Johann Zechmeister

180 Jahre Turm der Evangelischen Kirche Zurndorf

2021 können wir nicht nur 100 Jahre Burgenland begehen, sondern auch 180 Jahre Turm. Der Turmbau an der evangelischen Kirche, die rund 60 Jahre als Bethaus ohne Turm bestanden hat, wurde 1841 vollendet und dieses Ereignis auf einer Tafel im Inneren

der Kirche dokumentiert. Die Inschrift können Sie in der Kirche auf der hinteren Wand sehen.

Große Anstrengungen waren damals für den Wiederaufbau der Kirche notwendig. Aber den Evangelischen im 19.Jhdt. muss es außerordentlich wichtig gewesen sein.

In der Dissertation von Michael Schiebinger ist folgendes über den Turmbau zu lesen:

„Das Toleranzbethaus wurde 1783/84 errichtet und erhielt 1841 südseitig einen spätklassizistischen Turm vorgelagert. In den Jahren 1839/40 kam es bereits zu Handwerkertätigkeiten, die im Zusammenhang mit dem Turmbau stehen dürften. Für 1841 wurden sämtliche Rechnungsposten für Material und Handwerker ausgewiesen. Die Gesamtkosten des Turmbaus wurden mit 9145 fl 5 ½ kr W.W. angegeben. Als Baumeister fungierte Gottfried Ehrenreich Bendel aus Preßburg (Bratislava), die Steinmetzarbeiten führte Johann Feigelmayer aus Bruck/Leitha aus, Zimmermeister war Michael Hüttener aus Weiden/See und die Kirchentür wurde vom Preßburger Schlossermeister Adam Berlin gefertigt. Baumeister Bendel erhielt für seinen Akkord 2250 fl. W.W., zuzüglich 365 fl 39 kr W.W. für Gesimsziegel und Gauben. Die Weihe des Turmes erfolgte am 18. September 1841 ... Der für Deutsch Jahrndorf gesicherte Baumeister Gottfried E. Bendel hatte auch den Turm in Zurndorf entworfen und errichtet. Wie in Deutsch Jahrndorf gelang Bendel in Zurndorf ein überaus elegantes Werk des ausgehenden Klassizismus städtischer Provenienz.“ (In: Sakralbau des Vormärz in Österreich, S. 107f)

Auf Grund dieses Jubiläums befindet sich auch der Turm unserer Kirche auf der Geburtstagskarte für 2021, um nicht zu vergessen, dass er eine Errungenschaft war nach Zeiten der Diskriminierung. Das sollte uns Anlass sein zur Dankbarkeit, dass wir in der Gegenwart ganz andere Möglichkeiten haben, um als Christen gemeinsam zu feiern und zu beten.



Pfr. Silvia Nittnaus

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Lukas 6,36 (L=E)

Auslegung der Jahreslosung 2021 und Losungen 2021:

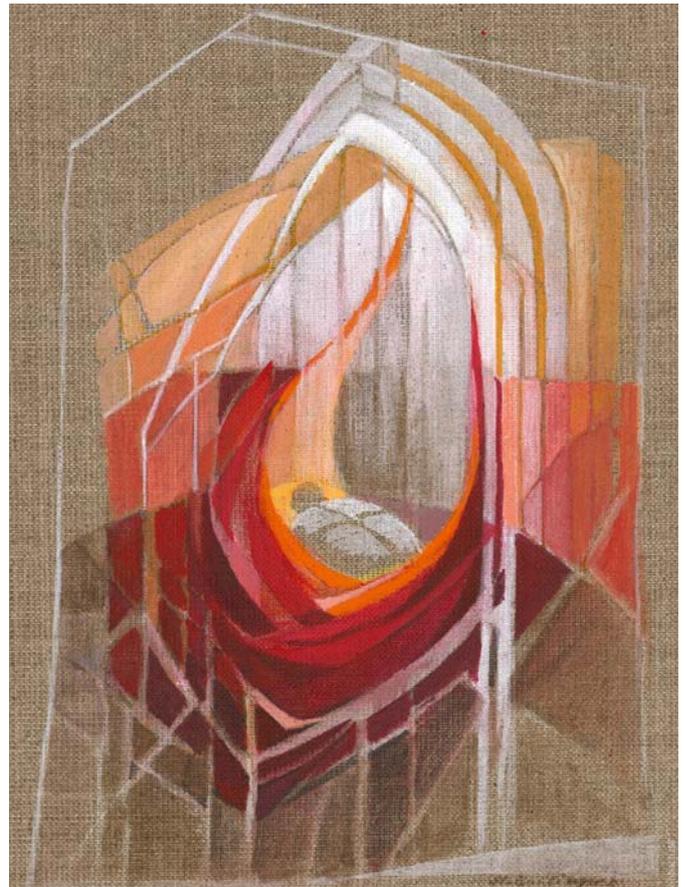
Gespräche im Geschwisterkreis über die Eltern können sehr aufschlussreich sein. Erstaunlich, wie unterschiedlich Vater und Mutter von ihren Kindern wahrgenommen werden. Manches bricht erst nach dem Tod eines Elternteils auf. Da können Sätze fallen wie: „Redest du gerade von unserem Vater? Habe ich da was verpasst oder du was verdrängt?“ Oder: „Ich werde es nie vergessen, wie Papa mich in meiner schwierigen Phase nicht fallen ließ!“ Nicht weniger spannend können Gespräche darüber sein, welche Rolle Gott in unserem Leben spielt. Gerade in Krisenzeiten kommt an die Oberfläche, wer Gott für uns ist: Fühlt er mit oder lässt ihn menschliches Elend unberührt? Hat er das Sagen in unserer Welt oder überlässt er das ihren Mächtigen? Ist er gerecht oder ungerecht, allmächtig oder hilflos, herzlos oder barmherzig? „Gott ist barmherzig“, behauptet Jesus ungeachtet aller Fragen und Vorstellungen seiner Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn er sie auffordert:

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Viele Menschen sind unterwegs zu ihm. Manche haben hautnah erlebt, wie Jesus sich ausgerechnet ihnen zuwendet, wo sie doch sonst zu denen am Rande, zu den Ausgestoßenen zählen - gerade aus Sicht der Frommen und ihrer religiösen Führer. Die Zahl der Menschen um Jesus wird immer größer. Die einen halten etwas Abstand, die anderen sind ganz dicht dabei. So auch seine zwölf Jünger, die er gerade erst aus ihrem bisherigen Leben heraus- und in seine Nachfolge hineingerufen hat. Jesus lädt sie ein, ihr Leben verändern zu lassen:

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Der Arzt Lukas erzählt in seinem Evangelium die meisten Heilungsgeschichten. Er richtet seinen Blick nicht auf die Mächtigen, sondern auf die kleinen Leute, die Schwachen und Beladenen: auf Kranke, Hirten, Huren, Witwen, Waisen, auf die „Zöllner und Sünder“. **Ihr Leid geht Jesus ans Herz und treibt ihn an Orte, die alle anderen meiden.** Er ist da, wo die Starken den von Gott gesandten Messias niemals suchen würden.



Das begann schon mit seiner Geburt. Die Künstlerin Stefanie Bahlinger wählt einfaches Sackleinen als Untergrund ihrer Grafik, in deren Mitte ein kleines von warmem Rot umgebenes Kind liegt - ein Hinweis auf die ursprüngliche Bedeutung von „Barmherzigkeit“: Gebärmutter, Mutterleib. In diesem Kind kommt Gott selbst zur Welt, in die Niederungen seiner geliebten Schöpfung. Angedeutet durch einen Ausschnitt des Erdenrunds dahinter. Genau dieses Motiv des heruntergekommenen Gottes wählt die Künstlerin zur Illustration seiner „Ureigenschaft“, seiner Barmherzigkeit. In Jesus wird sie greifbar, macht Gott sich angreifbar. So ist das von warmem Gelbgold umstrahlte göttliche Kind schon gezeichnet durch das Kreuz.

Wer Jesus begegnet, erfährt Heil und Rettung im Hier und Jetzt. „Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen“, so kündigt Johannes der Täufer Jesus an (Lukas 3,6).

Gott liebt und erbarmt sich seiner Menschenkinder. Er sucht Verlorene und feiert Freudenfeste für Gefundene. Jesus zitiert in der Synagoge von Nazareth das Prophetenwort aus Jesaja 61,1-2 und weiß es in seiner Person erfüllt: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen

in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“(Lukas 4, 18. 19)

Die Jesusgeschichte deutet der Evangelist Lukas als Fortsetzung der Geschichte Gottes mit Israel. Gottes Heilsgeschichte kann durch nichts und niemanden aufgehalten werden. Alle, die Jesus nachfolgen, sind Teil dieser Geschichte und sind dazu aufgerufen, sein Reich mitzugestalten. Wie kann das geschehen?

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Egal wie andere leben: „**Seid barmherzig!**“ Nicht am Verhalten anderer sollen wir uns orientieren. Auch nicht daran, was für uns selbst dabei herauspringt. Maßgeblich ist allein Gottes leidenschaftliche Barmherzigkeit, die uns durch seine Gnade und Treue „unverdient“ widerfährt.

Ist es nicht anmaßend, diesem hohen Anspruch Jesu genügen zu wollen? Mit reinem Gutmenschentum komme ich da schnell an meine Grenzen. Mein Staunen über Jesu vorbildliche Taten und Worte bringen mich auch nicht weiter. Mich beeindruckt in der Grafik die **Dynamik, die von dem rundum geborgenen Kind ausgeht**. Im Bauhausstil aneinandergefügte warmtonige Flächen breiten sich aus und bilden einen schützenden Raum. Mit den Rot- und Orangetönen nimmt die Künstlerin die bereits über dem Kind lodende Flamme des Heiligen Geistes auf. Der bewegt seit Pfingsten Menschen über Generationen hinweg, sein Reich zu bauen, sein heilsames Evangelium in Wort und Tat zu verkündigen. Durchaus facetten- und stilreich in ihrer jeweiligen Zeit. Warmweiß leuchtet sein Reich schon im Hintergrund auf.

In der **unteren linken Bildhälfte** zeichnen sich unklare, wirre Linien ab, die nach oben hin stärker werden. In der **rechten Bildhälfte** ziehen sich klare weiße Linien von unten nach oben durch und bilden zusammen mit den schwachen Linien der anderen Seite den Spitzbogen eines gotischen Fensters. Auf der linken Seite scheint das Fenster verletzt, auf der rechten nahezu unversehrt, in der Mitte heil zu sein. Doch das Kreuz auf dem Körper des Kindes weist schon auf sein Leiden und Sterben hin und erinnert an sein Wort: „*Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.*“ (Johannes 6, 51). Sein Blut, Zeichen seiner Liebe zu uns, durchdringt und verändert die Erde.

In der Grafik steckt keine sichtbare Aktion. Sie strahlt vielmehr die **unzerstörbare, weltverändernde Kraft der Barmherzigkeit Gottes** aus, an der auch seine Kinder teilhaben und die sie verändert. Sie verändert

auch mich und hilft mir dabei, auch mit mir selbst barmherzig zu sein. Nichts muss ich geben, was mir nicht selbst geschenkt ist.

„Seid, werdet barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Nur deshalb ist Jesu Ruf keine Überforderung. Weil mir in Jesus Gottes Barmherzigkeit begegnet, kann ich es auch aushalten, dass ich so Vieles von Gott nicht verstehe. Wie gut, dass auch ER mich mit meinen Fragen und Zweifeln aushält und ich ihn Vater nennen darf. Sein Herz schlägt nun einmal für seine Kinder, besonders für die Kleinen und Schwachen. **Bei ihm bin ich geborgen und gehalten wie der Säugling in der Grafik.**

Er gebraucht meine unsicheren und zaghaften „Linien“ und bestärkt und vollendet sie wie im strahlend weißen Bogen der Grafik. Ihm ist auch mein persönliches Lebenshaus, als Umriss von der Künstlerin leicht skizziert, nicht zu klein, um darin Wohnung zu nehmen und sie zu gestalten. Mein Gebet ist es, dass seine Nähe und Liebe mich verändern und zu einem barmherzigen Menschen machen. Dass ER mich korrigiert, wo ich, bewusst oder unbewusst, mich selbst oder andere zum Maßstab meines Handelns mache. Gott schenke mir Beherrschung, da wach und präsent zu sein, wo ich gefordert bin. Ohne krampfhaften Druck, die Welt, und sei es auch nur meine kleine Welt, retten zu müssen. Es darf mich jedoch nicht länger kalt lassen, wenn jemand ins Abseits gerät, egal aus welchem Grund. „*Die ist für mich gestorben!*“, gilt nicht mehr. **Ich bin gefragt und möchte immer wieder neu erkennen, wann, wo und wie ich „Nächste“ sein kann.**

Längst nicht immer sind Kinder erfreut und ermutigt durch den Ausruf: „Ganz der Vater!“ In diesem Fall schon.

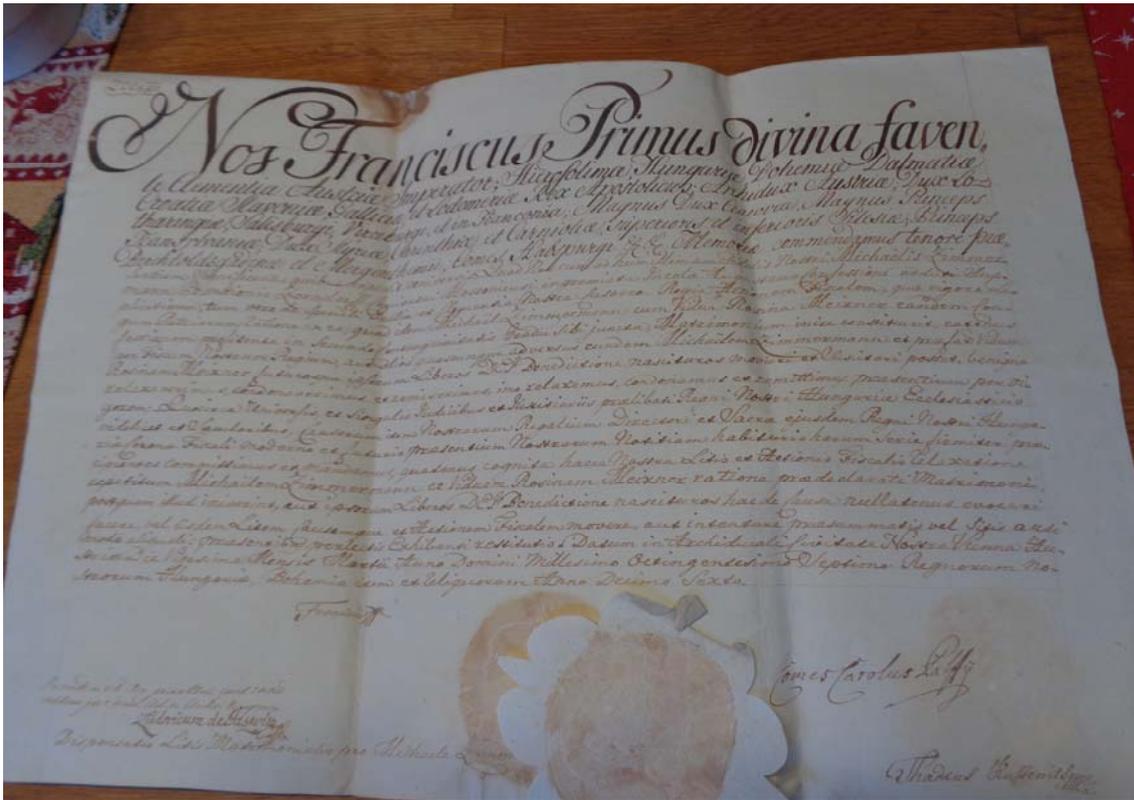
Verlag am Birnbach

Motiv: Stefanie Bahlinger

Auslegungstext: Renate Karnstein



Aus dem Archiv



Dieses alte Dokument stammt aus unserem Archiv. Der lateinische Text wurde von Heinz und Gertraud Beibl, ehem. Lateinprofessoren am BRG Neusiedl/See übersetzt:

Wir, Franz der Erste, ... (es folgen alle Titel des Herrschers), rufen im Zusammenhang der gegenwärtigen Verhältnisse in Erinnerung, indem wir anzeigen, wodurch es der Allgemeinheit zustatten kommt, dass wir sowohl auf die untertänigste Bitte unseres getreuen Michael Zimmermann, eines Einwohners der Besitzung Zurndorff, die dem Komitat Mosson einge-meindet ist, von Augsburgischem Bekenntnis, als auch ganz besonders aus unserer speziellen kaiserlichen königlichen Gunst und Milde heraus **das Steuerverfahren**, das kraft der vaterländischen Gesetze aus diesem Grund, weil der besagte Michael Zimmermann beschlossen hat, mit der Witwe Rosina Meixner, die sich zu der selben Konfession bekennt und mit ihm im 2. Grad blutsverwandt ist, eine Ehe einzugehen, so weit es durch unsere königliche Kassa oder andere Dinge in Hinsicht auf eben diesen Michael Zimmermann und besagte Witwe Rosina Meixner und ihre zukünftigen Kinder, die durch Gottes Segen geboren werden, angestrengt und eingeleitet werden konnte,

erleichtert, nachgesehen und erlassen haben, ja wir tun das Kraft der herrschenden Verhältnisse. **Deshalb vertrauen wir in fester Verordnung allen an**, den einzelnen Richtern und den weltlichen und kirchlichen Juristen unseres heiligen Königreichs Ungarn, ebenso dem Leiter unserer königlichen Gerichtsfälle und dem jetzigen Steueramt der heiligen Krone unseres Reiches Ungarn und denen, die zukünftig Kenntnis von den gegenwärtigen Verhältnissen haben werden, **dass sie darauf achten**, dass, da ja diese unsere Aufhebung des Rechtsstreits und des Steuerverfahrens bekannt ist, **der genannte Michael Zimmermann und die Witwe Rosina Meixner** auf Grund der erklärten Ehe, nachdem sie diese eingegangen sind, **oder ihre Kinder**, die durch die Gnade Gottes hervorgehen werden, aus diesem Grund **keinesfalls vorgeladen werden** oder dass ein Rechtsstreit, ein Prozess oder ein Steuerverfahren gegen sie **begonnen werde** oder den vorher Aufgezählten mit irgendeiner Art von Rechtsstreit **gedroht wird**:

Nachdem das Vorliegende durchgelesen und dem Aussteller zurückgegeben wurde, wurde es in der erzhertzöglichen Stadt Wien von Österreich am 20. März 1807 im 16. Jahr der Herrschaft über Ungarn, Böhmen und andere veröffentlicht.

Ein eigenartiges Dokument

Im Archiv des Evang. Pfarramtes Zurndorf findet sich – neben vielem anderen – eine recht imposant wirkende Urkunde in lateinischer Sprache, die mehr als 200 Jahre alt ist. Sie ist am **20. März 1807 in Wien** ausgestellt worden und trägt den „großen Titel“ des damals herrschenden Kaisers und Königs mit der Aufzählung jener Königreiche und Länder, über die er regierte. Wenn man den Inhalt der Urkunde ansieht, ist man erstaunt, dass es sich um eine sehr **persönliche Gnadenbewilligung** für einen Zurndorfer „Untertan“ namens **Michael Zimmermann** handelt. Um eine mit ihm „im zweiten Grad“ verwandte Frau (sie war zur Witwe geworden) heiraten zu können ohne sich einer Strafverfolgung auszusetzen, musste er diese kaiserliche Bewilligung einholen. Warum das erforderlich war, bedarf es einiger Erklärungen:

Das kirchliche Recht hat schon seit dem Mittelalter Ehen unter engen Verwandten verboten gehabt. Es sah aber – wie das im ganzen damaligen Rechtssystem üblich war – auch vor, dass eine zuständige Instanz davon Ausnahmen bewilligen konnte. Dieses sogenannte Dispensrecht war ein Recht der Herrscher, es ist im römisch-katholischen Kirchenrecht auch heute noch enthalten. Den Dispens konnte in der Regel der zuständige Bischof erteilen. Seitdem in den habsburgischen Ländern der Katholizismus so etwas wie eine Staatsreligion geworden war, wurden auch im staatlichen Recht Ehen von näher Verwandten untersagt. Das traf damit auch die Evangelischen, zu denen sowohl **Michael Zimmermann**, wie auch die von ihm erwünschte Gattin **Rosina Meixner** gehörten. Nur, bei den Evangelischen gab es in Ungarn damals keine Bischöfe! Und die bischöflichen Eingriffs- und Dispensrechte nahm in Österreich seit dem Toleranzpatent von 1781 der Landesherr für sich in Anspruch. In Ungarn – und Zurndorf gehörte damals ja zum Königreich – war das ein wenig komplizierter, hatten doch **Josef II., mehr noch Leopold II.**, den Protestanten zugesichert, dass ihnen die Regelung ihrer kirchlichen Angelegenheiten ausschließlich selbst zukäme. Freilich musste das innerhalb der staatlichen (königlichen) Rechte geschehen. Und so haben die bevollmächtigten Vertreter der vier ungarischen Kirchen-distrikte, die im Herbst 1791 in Budapest versammelt waren, um die zukünftige Struktur der Kirche A.B. in Ungarn zu beschließen, die von ihnen ausgearbeiteten Regelungen für das kirchliche Leben dem König zur Sanktionierung vorgelegt.

Und in diesen Bestimmungen finden sich auch etliche Regelungen, die Fragen der Eheschließung betrafen. Dazu gehörte auch die Zustimmung zu einem im Lande geltenden (königlichen) Gesetz, nach dem Ehen unter

direkt miteinander Verwandten zweiten Grades untersagt seien, es sei denn, es gäbe dafür im Einzelfall eine **dispensatio regis**, also einen königlichen Dispens. So steht es im „Teil III/ 3, Canon 15/2“ der Beschlüsse der Synode A.B. vom Herbst 1791, die durch viele Jahrzehnte die Grundlage der Ordnungen in der ungarischen evangelischen Kirche bildeten. Um eine solche königliche Bewilligung musste gegebenenfalls angesucht werden. Das hatte auch Michael Zimmermann getan und nach einiger Zeit war ihm durch Entschließung des Herrschers die erbetene Bewilligung gewährt worden. Freilich, **seit 1804 war Franz I.** nicht nur **König von Ungarn**, sondern auch **Kaiser von Österreich** geworden, also findet sich in der Dispensurkunde vor dem Titel des Königs der des Imperators.

Das vorher eingeleitete Verfahren gegen **Michael Zimmermann** wegen verbotener Eheschließung wurde durch diesen schriftlich ausgefertigten Dispens ein für alle Mal beendet. Er durfte auch seine **Rosina Meixner** heiraten und für den Fall, dass ihnen Gott Kinder schenken würde, seien diese unter dem Segen Gottes geboren und genossen alle Rechte ehelicher Geburt. Das war damals in vieler Hinsicht von Wichtigkeit, war doch die Ausübung gar manchen Berufes an eine solche „eheliche Geburt“ gebunden. Weder die beiden Eheleute, noch ihre Kinder dürften wegen dieser nunmehr dispensierten Verwandtenehe bestraft, noch auch vor irgendwelche Gerichte und Institutionen vorgeladen werden. Da ging es nicht um Steuern, sondern um Strafverfahren – war doch in dieser Zeit auch in Ungarn die Verwaltung von der Rechtsprechung nicht getrennt.

Die in Wien ausgestellte Urkunde sollte auch allen für die Rechtsprechung und Verwaltung im ganzen Königreich Ungarn Zuständigen Kunde und Nachricht von dieser Straffreistellung geben. Es wurde dem Dispensantrag des Michaels Zimmermann durch die Erlassung einer **öffentlichen Urkunde** entsprochen.

Dass er dafür eine Menge an Gebühren zu bezahlen hatte, war festgelegt. In den **Synodalakten von 1791** wurde für den Dispens bei der Eheschließung eine Taxe von 300 Gulden festgelegt – das war fast so viel wie ein Dorfprediger im ganzen Jahr an Geldbezügen bekam! Und wenn infolge der **Inflation, die seit 1805 herrschte**, die drückende Höhe dieses Betrages nicht mehr so gewaltig empfunden worden sein mag, so verblieb dem „Untertanen“ Zimmermann doch eine hohe Last zu tragen, damit er seine Braut heimführen konnte. Welche Gründe es dafür gegeben hat, dass er gerade sie heiraten wollte, könnte man vielleicht mit Hilfe der Verwandtschaftsverhältnisse der beteiligten Familien und aus dem beiderseitigen Vermögensstand beider Häuser eruieren.

Das war Weihnachten 2020

Am 4. Adventssonntag und am Hl. Abend konnte unter strengen Corona-Maßnahmen doch ein Krippenspiel stattfinden: „Ein Esel geht nach Bethlehem“.

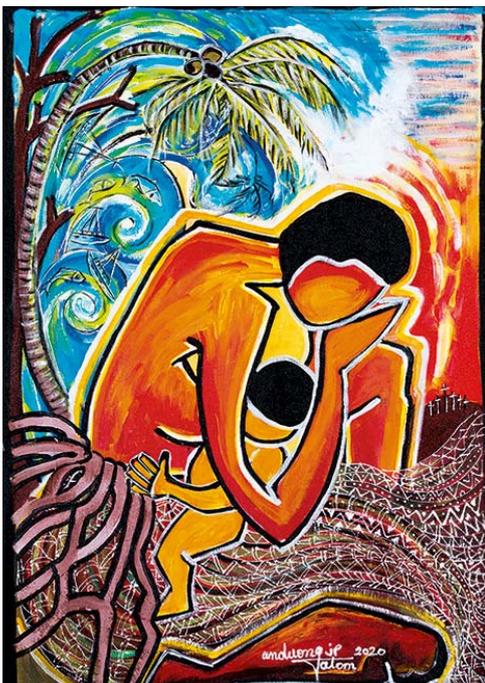
Aufgeführt wurde es von den Kindern der Volksschule Zurndorf, wobei ein „Schäfchen“ aus dem Kindergarten dabei war und der „kluge Esel“ schon das Gymnasium besucht.

Außerdem konnten nur wenige Kinder mitspielen, weil auf den Abstand geachtet werden musste. Die Kinder haben unter der Leitung von Michaela Szigeth geprobt und das Stück sehr schön gespielt, sodass es trotz Einschränkungen richtig Weihnachten werden konnte.

Der Besuch war coronabedingt vermindert, aber da jede zweite Reihe gesperrt werden musste und Maskenpflicht herrschte, waren wir durchaus zufrieden damit. Danke an alle Mitwirkenden, Helfer*innen und Besucher*innen!



S.N.



Fernsehgottesdienst zum Ökumenischen Weltgebetstag der Frauen am Sonntag, 7. März 2021 um 10.00 Uhr auf ORF III

Aus der **evangelischen Johanneskirche**
in Wien-Liesing
Land: VANUATU, „Worauf bauen wir?“
Pazifische Inseln in Bedrängnis;
die Folgen des Klimawandels auf Vanuatu

Sehr geehrte Kirchenbeitragszahlende,

ein schwieriges Jahr liegt hinter uns allen. Trotzdem haben viele ihren Kirchenbeitrag fristgerecht beglichen. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Demnächst werden die Mahnungen für diejenigen, die Rückstände haben, ausgeschickt. Und auch die Vorschreibungen für 2021 sind bereits in Bearbeitung.

Die Vorschreibungen werden automatisch versandt, das heißt jedoch nicht, dass wir automatisch über Ihre momentane Lebenssituation informiert sind. Wenn ein automatisch versandter Zahlschein ins Haus kommt, zu einer Zeit, in der Sie beispielsweise noch studieren, aber auch, wenn Sie sich falsch eingestuft fühlen oder aus welchen Gründen immer momentan nicht in der Lage sind, den Betrag einzuzahlen, dann bitten wir Sie, sich bei uns zu melden.

Es wird auch heuer wieder je nach Bedarf einige Sprechtage geben; die Termine dazu werden noch bekanntgegeben.

Seit einigen Jahren wird der Kirchenbeitrag direkt an das Finanzamt gemeldet und somit automatisch von der Steuer abgezogen. Dies funktioniert aber nur dann, wenn Ihre Adresse in unserem System mit den Daten im Zentralen Melderegister (ZMR) übereinstimmt. Daher bitten wir Sie im eigenen Interesse, Adressänderungen bekanntzugeben. Sollten Sie ihren Hauptwohnsitz nicht oder nicht mehr in Zurndorf haben und trotzdem Mitglied unserer Gemeinde bleiben wollen, so ist dies auch möglich. Sie müssen dazu nur einen Antrag auf Änderung der Pfarrgemeindezugehörigkeit stellen, also ein Formular ausfüllen, welches sie in der Pfarrkanzlei bekommen. Gerne schicke ich es auf Anfrage auch per mail zu.

Ebenso bitten wir Sie, Namensänderungen bekanntzugeben, z.B.: nach Scheidung oder wenn uneheliche Kinder nach der Eheschließung den gemeinsamen Familiennamen erhalten. Dazu benötigen wir jedoch die Kopie eines amtlichen Dokumentes.

Informationen rund um das Thema Kirchenbeitrag und zur Berechnung des Kirchenbeitrages erhalten Sie auch auf den Internetseiten unter www.gerecht.at. Bitte bedenken Sie jedoch, dass der anonyme Beitragsrechner nur für unselbständig Beschäftigte und nicht für Pensionisten, Landwirte und Selbständige funktioniert.

Für Ihre persönlichen Anliegen, Einsprüche und sonstiges bin ich gerne für Sie da. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass es manchmal etwas dauern kann, bis sie eine Antwort erhalten. Es wird aber garantiert jede Anfrage bearbeitet.

Mag. Andrea Pschaiden

Kirchenbeitrag Kontaktdaten: Tel: 0677 62992301

Mail: zurndorf.evangel.kirchenbeitrag@gmail.com



Meistens sterben andere. Oft sind sie alt. Und manchmal sterben Menschen, die uns sehr nahe standen. Auch junge. Trauernde begleiten und Trost spenden. Ein Muss.

Fragen?
www.gerecht.at
Eine Initiative der Evangelischen Kirche in Österreich.

**GOTT IST
GRATIS
GOTT BLEIBT**

Wort der Pfarrerin

100 Jahre Burgenland; ein kleiner Beitrag aus meiner Familiengeschichte



Das Hochzeitsbild meiner Großeltern wurde 1921 aufgenommen, als Burgenland zu Österreich gekommen ist. Beispielhaft stehen sie für mich für die Vergangenheit, zu der ich durch ihre



Geschichte konkretere Vorstellungen habe als durch die Geschichtsbücher. Mein Großvater Johann Nittnaus hat 1921 meine Großmutter Elisabeth, geb. Weiß, geheiratet. Für ihn war es die dritte Ehe, da seine erste Frau gestorben war, mit der er eine Tochter hatte. Seine zweite Frau ist 1920 an der Spanischen Grippe gestorben, da war der Sohn Paul gerade 6 Wochen alt. Meine Großmutter hatte eine 9 Monate alte Tochter, als ihr erster Mann im 1. Weltkrieg gefallen ist. Dass sie so schnell wieder geheiratet haben, war eine Notwendigkeit wegen der Kinder und der Wirtschaft. Ihre Generation hat zwei Weltkriege miterleben müssen mit allen erdenklichen Opfern. Wenn sie von politischer Seite immer für ihre Aufbauarbeit gelobt wurden, pflegte meine Großmutter stets zu sagen: „Uns wäre ja gar nichts anderes übriggeblieben, und außerdem sind wir nie gefragt worden!“

Meinem Großvater wurde während des Krieges der Fabrikshof in Zurndorf zum Kauf angeboten. Ursprünglich wollte er ihn für einen seiner Söhne kaufen, aber Paul war in Stalingrad gefallen und Hans, mein Vater, in russischer Gefangenschaft. Somit war das hinfällig.

Mir fällt auch mein erster Besuch im evang. Pfarrhaus in Zurndorf ein. Elisabeth Pausz, die Cousine meines Vaters, hatte wieder ein Kind bekommen und so fuhr ich mit meiner Tante „Baby anschauen“ nach Zurndorf. Ich war 5 Jahre alt und kann mich gut erinnern, dass im Vorraum ein riesiges Trockengestell für Windeln stand, denn es war die 3. Tochter der Familie Pausz. Eine nette Anekdote nebenbei: Als die Schwester von Frau Pausz, Theresia Leitner, geheiratet hat, wurde der Pfarrer von Gols, Senior Friedrich Geistlinger mit Gattin Irene zum Hochzeitsmahl geladen. Auch der Vikar Joseph Pausz erwartete eine Einladung. Mein Taufpate Georg Achs musste Ihnen aber ausrichten, dass der Herr Pfarrer sehr wohl geladen sei, der Vikar Pausz aber nicht. Herr Andreas Nittnaus mochte ihn nicht besonders. Da wusste er noch nicht, dass er sein Schwiegersohn werden sollte! Frau Elisabeth Pausz, geb. Nittnaus, wurde Pfarrfrau in Zurndorf und—so erzählt man - jemand schrieb unerhörterweise auf die Mauer des Pfarrhauses: „Golserin go home!“ Also Graffiti gab es damals schon in Zurndorf! Als ich mich – auch eine Golserin und eine Nittnaus - auf die Pfarrstelle in Zurndorf beworben habe, gab es auch einige Widerstände, aber mit der Zeit haben wir uns aneinander gewöhnt, sodass ich vorhaben, bis zur Pension zu bleiben.

„Geschichten aus Gols. Wie ich es sah und erlebte.“

Dieses Buch widmete mein Vater Johann Nittnaus seiner Familie, seinen Freunden und seiner Heimat. Darin beschreibt er auf vielfältige Weise die Bräuche und Entwicklungen in Gols und Umgebung ab 1930. Es ist ein Beitrag zur 100jährigen Geschichte des Burgenlandes und um € 14.- im Pfarramt erhältlich.



Aus dem Archiv

Vor 136 Jahren:

„Im Jahr 1885 ist unsere Kirche abgebrannt, den 21. April um halb 2 Uhr Mittags und den 16ten Mai darauf hatten wir Schnee und Regen und so grosse Kälte, daß man schon glaubte, es geht alles zu grunde.“

So schreibt ein gewisser Paul Hautzinger, geb. am 25.08. 1845, in einem kleinen Heft, das im Archiv aufliegt.

Konfirmation 2020



Auf dem Foto v.l.n.r.:

Lukas Pokorny, Emma Unger, Lea Meixner, Lisa Haberleithner, Marion Macher, Valentina Steinhöfer, Oliver Lehner, Pfr. Nittnaus, Julian Schiermayer, Nikolai Obrietan, Elias Obrietan, Jan Miletits aus Parndorf, Christian Pamer, Christoph Meixner, Leon Meixner, Oliver Pamer, Benjamin Göpfrich, Tobias Heilmann

Nach der Verschiebung im Mai zitterte die ganze Pfarrgemeinde mit den Mädchen und Burschen samt ihren Familien mehr oder weniger um den vorgesehenen Termin am 25. Oktober, da sich die Lage wegen der Pandemie von Tag zu Tag verschlimmerte. Nach einigen harmlosen Erkrankungen, ein paar Coronatests und auch Quarantänen waren wir heilfroh, dass alle 17 Jugendlichen zur Konfirmation kommen und den Segen empfangen konnten. Zwei Gottesdienste wurden gefeiert, damit die entsprechenden Abstandsregeln eingehalten werden konnten. Es war die erste – und hoffentlich letzte – Konfirmation mit Mund-Nasen-Schutz und ohne Heiliges Abendmahl. Die Konfirmanden haben anschließend in kleiner Runde mit ihren Familien den Tag feiern können und gehören jetzt der erwachsenen Gemeinde mit allen Rechten an.

Möge der Segen Gottes ihren Lebensweg begleiten, wohin sie auch gehen!

Die Pfarrgemeinde Zurndorf bedankt sich herzlich für die Spende der Konfirmandeneltern (Gedenktafel).

Die Vorstellung der neuen Konfirmanden wird im Herbst erfolgen, alle werden schriftlich eingeladen, sich zur Konfirmation 2022 anzumelden. Gleichzeitig beginnt mit den neuen Konfirmanden ein Neustart des geplanten Abendgottesdienstes „Abendsegens“, der einmal im Monat stattfinden soll, weil er bisher coronabedingt immer wieder verschoben werden musste.

Exkommunikation Luthers vor 500 Jahren

Im Jänner 1521 wurde Martin Luther exkommuniziert. Der Lutherische Weltbund und die r.k. Kirche wollen gemeinsam am 25. Juni 2021 an dieses Ereignis erinnern. In Rom soll ein ökumenischer Gebetsgottesdienst stattfinden. Werfen wir doch einen Blick auf *den*, der Martin Luther exkommuniziert hat. Es war Papst Leo X. Sein richtiger Name war Giovanni di Lorenzo de Medici, dem eine schöngeistige Erziehung zuteilwurde. Deswegen liebte er den Luxus, die Jagd und er bewunderte und förderte Kunst und Kultur. Die Medicis waren durch ihre Bankgeschäfte, u.a. als Hausbank des Vatikans, einflussreich und mächtig. Die kirchliche Karriere von Giovanni de Medici war beispiellos: Mit 7 Jahren wurde er Domherr von Florenz, mit 14 Kardinal, mit 37 regierte er Florenz, und mit 38 Jahren wurde er zum Priester geweiht, zum Bischof ernannt und wurde auch gleich Papst. Sein ausgeprägtes Interesse für Malerei, Bildhauerei und Architektur machte Rom zum Zentrum von Kunst und Kultur der Renaissance. Kostspielige Aufträge wurden u.a. an Raffael und Michelangelo vergeben. Diese Kunst bewundern wir heute noch! Die Umgestaltung des Petersdoms wurde mit dem Ablasshandel finanziert. Was den Papst gar nicht interessierte, war die Reform der Kirche. Auch die Reformation beachtete er so gut wie überhaupt nicht. Aber der Ablasshandel wurde eingestellt, nachdem die 95 Thesen Martin Luthers einen Riesenwirbel ausgelöst hatten. Mit dem „Mönchsgezänk“ im fernen Deutschland wollte er rasch fertig werden. 1520 unterschrieb er die Bannandrohungsbulle, damit wurde Martin Luther die Exkommunikation angedroht. Aber Luther und seine Studenten verbrannten diese, denn das Feuer der reformatorischen Lehre hatte schon um sich gegriffen und war nicht mehr aufzuhalten. Als 1521 die Bannbulle – die Exkommunikation – in Wittenberg eintraf, hat diese keine große Beachtung mehr gefunden. Im selben Jahr starb Leo X. mit 46 Jahren an Grippe oder Malaria. Seine Beisetzung wird als ärmlich beschrieben. Zu Lebzeiten hatte er Unsummen für Kunst, Kultur und das eigene Wohllleben ausgegeben, etwa 4,5 Millionen Golddukaten, sodass bei

seinem Tod die Kassen leer waren. Leo X. hat den Reichtum der Kirche wenigstens mehr für Kunst und Kultur als für Kriegsführung verwendet. Was mir allerdings aufgefallen ist bei meinen Recherchen: dass Martin Luther oft als der Anfänger, der Initiator der Reformation bezeichnet wird. Das kann man jedoch so nicht sagen. Univ.-Prof. für Kirchengeschichte, Alfred Raddatz, betonte immer: Martin Luther stand am Ende der Reformation! Was soll das heißen? Es gab immer wieder Erneuerungsbestrebungen, Reformbewegungen, von der sog. Cluniazensischen Reform gegen schwere Missstände in der Kirche im 10. Jhdt. angefangen, über Franz von Assisi im 12. Jhdt., der das Armutsideal in der Kirche verwirklicht sehen wollte. Im 14. Jhdt. trat John Wyclif in England auf mit der Lehre von der „Macht allein durch Gnade“ und bestritt den politischen Machtanspruch des Papstes! Jan Hus nahm im 15. Jhdt. diese Ideen begeistert auf und predigte 1402 in tschechischer Sprache, führte auch das Singen in der Landessprache und den Laienkelch ein. 1415 wurde er als Häretiker verbrannt, 100 Jahre vor Luther! Martin Luther stand also am Ende der Reformbewegungen im Mittelalter und hat der Reformation durch sein unerschrockenes und standhaftes Verhalten zum Durchbruch verholfen. Helfer gab es auch, die mit der Reformation sympathisierten: Kurfürsten, wie Friedrich der Weise, der M. Luther gerettet hat.

Von großer Bedeutung war auch, dass das gewöhnliche Volk unendlich dankbar dafür war, als die Bibel auf Deutsch erschienen ist, um sich am Wort Gottes und nicht an den sinnentleerten Ritualen der Kirche orientieren zu können. Denn nun galt die evangelische Freiheit: nicht *glauben* zu müssen, was ein Papst oder König vorschreibt, nicht *tun* zu müssen, was ein Papst oder König vorschreibt, wenn ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren kann, und wenn mein Glaube aufgrund des Wortes Gottes dagegensteht! Man kann sich heute nach 500 Jahren gar nicht vorstellen, welche Befreiung das für Millionen geknechtete Untertanen bedeutet hat! **Glaubens- und Gewissensfreiheit!** Deshalb können auch wir nicht nur aus Tradition, sondern aus Überzeugung evangelisch sein!

Pfarrerin Silvia Nittnaus

80 Jahre Evangelische Frauenarbeit

80 Jahre Evangelische Frauenarbeit (EFA)-das musste gefeiert werden. So sind am 10. Oktober 2020 in der größten evangelischen Kirche Österreichs, der Gustav-Adolf-Kirche in Wien-Gumpendorf, rund 100 Menschen zu einem Festgottesdienst unter der Überschrift „Ich glaube an dich!“ zusammengekommen. Natürlich nach Corona-Regeln! Es war eine schöne Feier, und wir haben das Beste daraus gemacht, was unter diesen Umständen möglich war“, sagte die Direktorin der EFA, Gerti Rohrmoser.



Gepredigt haben die Pfarrersinnen Silvia Nittnaus und Johanna Uljas-Lutz zu der Begegnung Jesu mit einer nichtjüdischen Frau (Mt 15,21-28). Pfr. Nittnaus interpretierte diese Begegnung, in der die Frau für ihre kranke Tochter bittet, als „Grenz-überschreitung“. Pfr. Uljas-Lutz hob ebenfalls den Mut der Frau hervor, die den Frauen in der Kirche „zur Schwester geworden“ sei.



Grußworte kamen unter anderem von Oberkirchenrätin Ingrid Bachler, Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser und Bischof Michael Chalupka. Sie verwiesen auf die Geschichte der Frauen und der Frauenarbeit in der Evangelischen Kirche. Dabei erinnerten sie an die Leistungen der EFA und ihren Stellenwert, wie etwa Moser betonte. „Es braucht die Vision einer geschlechterge-

rechten Gesellschaft und Kirche. Um eine solche Kirche entwickeln zu können, braucht es die Frauenarbeit“.



Besonders gefreut hat Rohrmoser, dass so viele Frauen aus ganz Österreich gekommen sind, „sogar aus Tirol“. Das zeige die große Verbundenheit untereinander. Musikalisch gestalteten den Festgottesdienst die Wiener Diözesankantorin Yasuko Yamamoto, Constanze Posautz, Sophie Hassfurther, Constanze Henning und Tanja Ammon, sowie der Evangelische Posaunenchor Zurndorf.

Text: Saat /Ausgabe November 2020
Marco Uschmann
Fotos:epd



Die Zeitschrift „efa“ erscheint 4 mal im Jahr. Das Abo kostet nur 20 Euro für 4 schön und interessant gestaltete Zeitschriften.

Sie können sie bestellen :
+43 1 408 96 05 oder
frauenarbeit.oe@evang.at

Besuchen Sie uns auf unserer Website!
www.frauen-evang.at

Jahresrückblick 2020



Taufen

Rosta Leonora,	02.02.2020
Eichberger Naomi,	07.06.2020
Schögl Rosa,	02.08.2020
Mayerhofer Emma Katharina,	08.08.2020
Weiss Emma,	05.09.2020
Nitschinger Henri Gustav Johann,	13.09.2020
Rosner Johanna,	13.09.2020
Pamer Emilia,	27.09.2020
Obrietan Nikolai,	24.09.2020
Keprt Mila,	17.10.2020
aus Hainburg a.d. Donau	

Ein- und Austritte

Es gab im Bereich unserer Pfarrgemeinde im Jahr 2020 einen Eintritt und neun Austritte (4 davon aus Zurndorf, die anderen aus der Diaspora).

Beerdigungen



Nitschinger Elisabeth im 94. Lj	am 07.02.2020
Strobl Paul im 88. Lj	am 10.03.2020
Ketzer Wolfgang Kurt im 46. Lj (Parndorf)	am 20.05.2020
Preßel Gertrude Josefa im 97. Lj (Parndorf)	am 22.06.2020
Toth Otto im 82. Lj	am 21.08.2020
Schmitzhofer Matthias im 95. Lj	am 14.09.2020
Dürr Matthias im 93.Lj	am 23.09.2020
Siebenstich Herta im 78 Lj	am 20.10.2020
Samek Johann im 95. Lj (aus Wien)	am 06.11.2020
Meixner Maria im 95. Lj	am 01.12.2020
Amri Elisabeth Hermine im 88. Lj	am 12.12.2020
Meixner Matthias im 66.Lj	am 18.12.2020

Altartuchspende an Mobile Kirche

Im Jänner fuhr die Mobile Kirche vor dem Pfarramt vor. Pfr. Silvia Nittnaus und Kurator Johann Zechmeister konnten drei ausgemusterte Garnituren Altartücher übergeben. Da noch keine Abendmahlsgeräte vorhanden waren, konnten wir auch einen kleinen Kelch mit Hostienteller mitüberreichen. Wir freuen uns, dass sie wieder jene Verwendung finden können, für die sie einmal angeschafft wurden. Die Mobile Kirche ist ein Herzensanliegen von Diakon Oliver Könitz, Vorsitzender der Evangelische Jugend Burgenland. Letztes Jahr war sie schon oft im Einsatz.



Auf jeden Fall kann sie immer dorthin kommen, wo die Menschen sind. Wir hoffen, dass wir sie bald einmal nach Zurndorf einladen können, wenn wir wieder ein Fest feiern dürfen.

Spendenaufruf

Die Pfarrgemeinde Zurndorf hat ein Spendenkonto für Menschen in Not eingerichtet. Wir wollen Gemeindemitglieder in finanzieller Notlage unterstützen. Konkret wollen wir eine alleinerziehende Mutter unterstützen, deren Sohn, 10 Jahre alt, im Dez. 2020 an Krebs erkrankt ist und sie daher voraussichtlich ein Jahr lang nicht arbeiten gehen kann. Da sie noch einen jüngeren Sohn in der Volksschule hat, beide Eltern schon verstorben sind und das Haus mit Schulden belastet ist, ist das eine enorme Herausforderung für die Familie. Ich selbst habe die junge Frau konfirmiert und ihre beiden Kinder getauft. Bitte helfen auch Sie! Jeder Betrag ist willkommen! Herzlichen Dank!!

Kto.: **AT78 3303 8002 0240 0091** (RAIBA Zurndorf)
Pfarrerin Silvia Nittnaus

Jedes Pfarrgemeindemitglied in finanzieller Not, das um Unterstützung ansucht, kann nach einem Gespräch mit mir auch anonym bleiben, da ich der Schweigepflicht

Unsere Termine

Gottesdienste um 10:00 Uhr

Bis zu den Sommerferien werden **keine Kinder- und Familiengottesdienste, keine Abendgottesdienste (außer Gründonnerstag)** stattfinden. Wir hoffen auf einen Neustart im Herbst!

Am Gründonnerstag wird eine **Bußandacht** um 18.00 Uhr stattfinden, alle weiteren **Sonn- und Feiertage wird Gottesdienst um 10.00 Uhr** sein, sofern es möglich ist, öffentliche Gottesdienste zu feiern.

Die Gottesdienste finden immer unter Einhaltung aller gebotenen Corona-Maßnahmen statt.

Das **Heilige Abendmahl** wird weiter ausgesetzt bis zur Freigabe von Seiten der Kirchenleitung.

Veranstaltungen können zurzeit nicht geplant werden. Alle Gemeindeglieder werden aber rechtzeitig über eine Hauswurfsendung darüber informiert werden.

Schauen Sie bitte in den **Schaukasten** des Pfarramtes oder auf die **neue homepage** der Pfarrgemeinde:

www.evangelische.at

Oder rufen Sie einfach an, wir geben gerne Auskunft!

Allfällige Änderungen entnehmen Sie bitte dem Schaukasten oder der homepage.

Einfach zum Nachdenken

„Der Klügere gibt nach?“
Das ist manchmal sinnvoll.
Aber als Grundprinzip ist es
der sicherste Weg zur
Diktatur der Narren.

Ron Fischer

Impressum
reformatio

EVANGELISCHE NACHRICHTEN
ZURNDORF

Absender, Eigentümer und für den Inhalt verantwortlich:
Evang. Pfarrgemeinde A.B. Zurndorf;
Ziel des Blattes:
Informationen für die
Mitglieder der Pfarrgemeinde

Sie erreichen

Evangelisches Pfarramt A.B.
Obere Hauptstr. 30
2424 Zurndorf
0699/188 77 137
(Kein Festnetz, Kanzlei **NICHT** besetzt!) Mail:
zurndorf.evang@gmx.at

PfarrerIn Silvia Nittnaus
Tel. 0699/188 77 137
Am MONTAG versuche ich meinen freien Tag zu halten. Bitte hinterlassen Sie eine Nachricht auf der Mailbox.

Amtsstunden: Samstags von 09.00—11.00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung. (im Lockdown eingeschränkt!)

Kurator Johann Zechmeister
Obere Hauptstr. 37
2424 Zurndorf
Tel. 0699/110 64 918

KB-Beauftragte
Andrea **Pschaiden**,
Tel.: 0677/62 99 23 01; Mail:
zurndorf.evang.kirchenbeitrag@gmail.com

Vertretungen:
Pfarrer Sönke **Frost**, Nickelsdorf
Tel. 0660/ 63 93 175

Pfr. Ingrid **Tschank**, Gols
Tel. 0699/188 77 117

Evangelischer Posaunenchor Zurndorf
Robert Salzer, 0676/3545130
Erich Dürr, 0664/4002700
www.posaunenchor-zurndorf.at

Evangelischer Frauenchor:
Eveline Nitschinger
Tel.: 0676 6800413